

Die italienische Schifffahrt.

Rom, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“. Der Marineminister hat mit Rücksicht auf die Bedingungen für die Schifffahrt in den nördlichen Meeren Europas, um die Erkennbarkeit der italienischen Schiffe zu erleichtern, die Anordnung getroffen, daß die italienischen Handelschiffe, die die genannten Gewässer befahren, die Flagge stets gezeigt halten und außerdem auf beiden Seiten rechtwinklig in großen Ausmessungen die Nationalfarben, ebenso wie in der Flagge geordnet, tragen sollen. Ferner soll der Name des Schiffes und sein Heimathafen in weithin sichtbaren Buchstaben angebracht werden. Des nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitäne werden aufgefordert, sobald sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen zu stoppen und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem Unterseeboot zu entsenden, um die Feststellung ihres Schiffes zu erleichtern.

Mailand, 22. Febr. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, sind die sämtlichen Verbindungen zwischen Paris und London seit zwei Tagen unterbrochen. Auch die Schiffe sind ausgeblieben. (L. A.)

17 englische Dampferlinien stellen den Betrieb ein.

Genf, 22. Febr. (U.) Nach Blättermeldungen aus London stellten am 20. Februar entgegen der Aufforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren gesamten Betrieb ein. (Tägl. Rundschau.)

Wie sie in England alles kennen wollen.

Rotterdam, 22. Febr. (U.) Die „Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, daß die Deutschen in den letzten sechs Monaten 120 große Unterseeboote gebaut hätten. Jedes dieser Boote könne mehr als hundert Minen, jede von 1200 Pfund austreten. (L. A.)

Es könnte schon wahr sein.

Köln, 22. Febr. (U.) Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Der Kapitän eines holländischen Schiffes erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfund Sterling anweisen lassen, falls er sein Schiff versenken und dann in Rotterdam melden wolle, es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. (L. A.)

Die fremden Matrosen wollen nicht mehr an England heran.

San Remo, 22. Febr. (U.) Der italienische Dampfer „Francesco“ war gehortet worden, um Waren von Visscho nach Cardiff zu bringen und Kohlen von diesem Hafen nach Italien. Seine Abfahrt von Reapel konnte aber nicht stattfinden, da die Mannschaft sich weigerte, in den englischen Küstengewässern Dienste zu leisten, seitdem diese vom 18. Februar an von Deutschland als Kriegszone erklärt worden sind. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Mannschaften vieler anderer Dampfer das gegebene Beispiel nachahmen werden. (B. I.)

Der Fall des Dampfers „Belridge“.

Kristiania, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Auswärtige Amt hat das Generalkonsulat in London angewiesen, sofort eine jeegerichtliche Verhandlung mit der Befahrung des „Belridge“ aufzunehmen. Direktor Jensen von dem Nordischen Schiffsreederei-Verein äußerte sich im „Dagbladet“: Die Nachrichten über die „Belridge“ klingen wenig glaubhaft. Er könne nicht verstehen, daß die Deutschen irgendwelches Interesse daran haben sollten, ein neutrales Petroleumschiff, das unterwegs nach Amsterdam sei, in den Grund zu bohren. Vorläufig dürfe man jedenfalls der Mitteilung keinen Glauben schenken. Der Schiffsreederei-Wilhelmien in Tonsberg, dem „Belridge“ gehört, erhielt von dem Kapitän ein drahtloses Telegramm von Bord, in welchem es heißt, daß das Schiff einer Katastrophe ausgeht gewesen sei. Vorläufig sei es unmöglich zu sagen, ob das Schiff ein Bruch oder noch zu retten sei. Der Kapitän melde in dieser Depesche nichts von Torpedierung durch ein Unterseeboot, noch auch von einer Mine.

Kopenhagen, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet: Der norwegische Dampfer „Belridge“ wurde gerammt, als er mitten im Kanal auf der Höhe von Helsingørskøje fuhr. Da der Vorrat an Wasser füllte, gab der Kapitän Olsen der Befahrung von 18 Mann den Befehl, in die Boote zu gehen. Nachdem er ein Stüd fortgerubert war, hoffte der Kapitän, den Dampfer wieder retten zu können, ging an Bord zurück und setzte die Pumpen in Bewegung, wodurch es ihm glückte, das Schiff zu retten. Die Petroleumladung hat keinen Schaden genommen.

Die Kraft der Heimat.

Roman von Paul Gräbein.

18) (Nachdruck verboten.)

Wie weh das tat! Aber es entriß sie wenigstens dieser schrecklichen Lähmung. Ihre in sich zusammengefallene Gestalt nahm wieder eine beherrschte Haltung an.

„Es ist schon angenommen — du hättest du uns beiden ja eigentlich diese Stunde ersparen können.“

Sie sagte es ganz ruhig, ohne Bitterkeit; aber ihre Stimme hatte einen seltsamen fremden Klang. Und dann ging sie.

Jürg Harms war vor dem Schreibtisch stehen geblieben. Nun, als er die Tür hinter sich leise ins Schloß fallen hörte, zuckte es in ihm, als wollte er sich nach ihr umwenden. Doch es geschah nicht.

So verharrete er eine Weile, finkte vor sich hinblickend. Dann ließ er das Manuskript, das seine Hände noch immer hielten, vor sich auf den Tisch fallen und warf den Kopf in den Nacken.

Auch er verließ darauf das Zimmer, aber um draußen in der Flurgarderobe Hut und Mantel anzulegen. Er wollte hinaus ins Freie — vielleicht, daß das seinen überreizten Nerven wohlthat.

Christine Harms stand am Fenster. Sie blickte in das Dunkel draußen hinaus, in die hellen Lichter der elektrischen Straßenlampen, die frei schwebend an Drähten mitten über dem Fahrdrum hingen — eine lange, lange Reihe bläulich leuchtender Kugeln, die nach hinten immer kleiner wurden, wie eine Schnur von Perlen — der Schnur der Kieselsteine, die sich zum Fest des Abends rüstete. Denn jeder Abend wurde ja hier für Hunderttausende zu einem tausendfachen Genießen.

Auch jetzt rollten ununterbrochen da drunten auf dem Asphalt, in dessen dunklen Regengassen die Monde des elektrischen Lichts sich bläublau spiegelten, die Automobile in jaulender, aber lautloser Fahrt, und im kurzen Vertikal flüchteten die Tritte der Pferde vor den Taxametern herauf — eins, zwei, drei vier — eins, zwei, drei, vier — es ging trotz der Glätte der Straße doch schnell vorwärts, die Peitsche klang hernieder.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masurien ist beendet.

Bei der Zerstörung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobr- und Rarow-Gebiet wurden bisher

**ein Kommandierender General,
zwei Divisionskommandeure,
vier andere Generäle**

und annähernd

**40 000 Mann gefangen,
75 Geschütze,**

eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren mit vielem sonstigen Kriegsgut erbeutet.

Die gesamte Beute aus der Winterschlacht in Masurien steigt damit bis heute

**auf 7 Generäle,
über 100 000 Mann,
über 150 Geschütze**

und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehren. Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feind mehrfach vergraben oder in dem See versenkt. Es sind gestern bei Bögen und im Widminner See acht schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die zehnte russische Armee des Generals Baran Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Neue Gefechte begannen sich bei Grodno und nördlich Suchowola zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ostrowie und Komja sowie bei Braunsch nehmen ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 22. Februar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Februar 1915, mittags. An der Front in Rußisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpathen zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernislinien vorzugehen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Donjester entwickeln sich Kämpfe im größten Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen.

**2000 Gefangene wurden gemacht,
vier Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.**

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf

64 Offiziere, 40 806 Mann gestiegen.

Hinzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Russen kämpfen verzweifelt.

Wien, 22. Febr. (U.) Aus dem österreichischen Kriegsressort wird gemeldet: Die Kämpfe nördlich Radworna und Kolomea haben die Russen bis Stanislaw zurückgedrängt. Der Feind sammelt dort große Truppenmassen zu neuem verzweifeln Widerstand. Die Kämpfe gehen dort um den Besitz von Stanislaw, das die Russen eifrig verteidigen. Abgesehen von Artilleriebrüchen werden

Es war ja keine Zeit zu verlieren, die Theater und Konzerte begannen bald, die Zirkusse, die Varietes, die Bälle und Gesellschaften, all die unzähligen Veranstaltungen, die der Unterhaltung dienen — die große Jagd nach dem Vergnügen begann wieder einmal, heute wie alle Tage.

Es gab kein Ausruhen für die unerfährliche Stadt, die sich von der Arbeit der Luft in die Arme warf bis zum Uebermaß, bis zur Erschöpfung, und dann in früher Morgenstunden, noch mit den Spuren dieses Genußtaumels in dem blauen, übermühten Gesicht, wieder an die Arbeit zurückkehrte, eine hastende, aufreibende Arbeit, die genau so bis zum Uebermaß und bis zur Erschöpfung betrieben wurde. Wie lange würde das so weitergehen? Würde denn nicht einmal ein Zusammenbrechen kommen? Auch die schier unerfährlichen Kräfte dieses Riesenorganismus mühten doch endlich einmal versagen.

Ein Klopfen an der Tür entriß Christine Harms ihren Gedanken. Es war die alte Mäde, die eintrat, ein wenig zaghaft und verlegen. Sie kam sich wohl wie ein Eindringling auf unredigtem Boden vor, hier im Salon, nachdem sie der Wächterin des Herrn in das Reich der Ruhe verbannt hatte.

„Nun, Mäde, was gibt es denn?“

Aufmunternd wandte sich Christine der alten Wärterin zu: „Kümmere dich nicht, Mäde, du bist im Einklang stehen.“ „Ach, ich wußte ja nicht, daß Sie noch hier waren, Frau Harms, ich wollte man doch das Licht verwahren und die Läden schließen“, sie sprach immer noch, als wäre sie im alten Heidehaus in Westernhufen. „Ich dachte ja, Sie wären schon längst fort mit unserem Herrn. Die Marie“ (das Hausmädchen war gemeint), „hat mir ja erzählt, die Spieler geben heut' in der Stadt ein Stüd vom Herrn — es soll sogar in der Zeitung gestanden haben, sagt die Marie.“

Christine nickte nur; ihre Miene war noch ernster geworden. Es war heute in der Tat die Erstaufführung des „Neuen Rechts“.

Die Alte blickte verwundert auf die Herrin, die noch immer im Hauskleid hier im Salon herumstand.

„Es ist schon ein Viertel nach sieben Uhr“, mahnte sie endlich.

von der sonstigen Front keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Karpathenlämpfe hallen unermindert heftig an.

Die Polen erheben sich gegen ihre Unterdrücker. Wien, 22. Febr. (U.) Nach einer Meldung aus lauer Blätter aus Warschau wurden von den polnischen Revolutionären mehrere Eisenbahnbrücken und Bahnanlagen im Weichselgebiet in die Luft gesprengt. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Iuzuzje, eine Station der Petersburger Bahn, gesprengt und das Eisenbahngleis zwischen Chel und Kosow unbrauchbar gemacht. (L. A.)

Russische Kriegsführung gegen wehrlose Deutsche. Kopenhagen, 22. Febr. (U.) Der „Ruhloer Slowo“ meldet aus Wilna: Von Beginn des Krieges bis Ende Januar sind 5680 Zivil-Einwohner aus Ostpreußen als Kriegsgefangene auf dem Transporthin in das Innere Rußlands hier durchgekommen. (L. A.)

Türkei und Dreiverband.

Zum mißglückten Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der für das Gebiet der Dardanellen bestellte Bericht der „Agence Mill“ telegraphiert über das getriebene Bombardement: Die feindliche Flotte, bestehend aus englischen und vier französischen Schiffen, eröffnete am 16. Februar vormittags in einer Entfernung von 16 Kilometern das Feuer mit Geschützen größten Kalibers. Die osmanische Artillerie erwiderte das Feuer trotz des Kartätschens, welches nicht, sondern warteten, bis der Feind näher kam. Der englisch-französische Geschwader näherte sich der Küste, was an der Meinung, die Forts zum Schießen gebracht zu haben. In diesem Augenblick erst eröffnete die osmanische Artillerie das Feuer. Von den achtzehn Schiffen, die sie abgab, ging das Feuer fehl, während die übrigen trafen. Das osmanische Schiff erlitt eine schwere Havarie und wurde von Torpedobooten, die es sofort umringten, als sie es in Gefahr sahen, aus der Schachlinie geschleppt. Zwei weitere feindliche Schiffe wurden außer Gefecht gesetzt und zogen sich zurück. Nach Vergeudung von 590 Granaten mußte die feindliche Flotte, von der drei Einheiten fast vollständig unbrauchbar gemacht wurden, sich entfernen. Die von den osmanischen Artilleristen bewiesene Geschicklichkeit und Entschlossenheit über jedes Lob erhaben. — Das Telegramm schließt mit der Bemerkung: Die Dardanellen, deren Verteidigung den Mut solcher Völkern geistert ist, werden von keinem Feinde jemals forciert werden können.

Russische Grausamkeiten.

Konstantinopel, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Agence Mill“ in Konstantinopel meldet: Die russische Armee treibt ihre Wälder bis zur Niedermordung von Frauen und Kindern. Mörder und unglücklichen Opfer finden sich in den Städten Taur und Artwin.

Russische Wälder auf Konstantinopel.

Sofia, 21. Febr. (U.) Hier sind Meldungen eingelaufen, daß die Russen bei Odessa eine Armee konzentrierten Aufgabe es sein werde, nach erfolgter Ausschiffung in Midia, Konstantinopel vom Lande her anzugreifen. (Deutsche Tagesztg.)

Die deutsche Schneeschuttruppe.

Jülich, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der auf der Wälder in der „Neuen Zürcher Zeitung“ abgegebene Besuch bei der deutschen Schneeschuttruppe. Mit der einem Deutschen eigentümlichen Anpassungsfähigkeit und Festhalten an der Tradition verstand es die deutsche Heeresverwaltung, sich die erforderlichen Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und mit auszubilden, daß sie im Gebirgsstriege Hervorragendes leistend vermögen. Die Mannschaften machen einen vorwiegend lichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befinden sich die besten, in der deutschen Sportwelt schon bekannten Schneeschuttläufer. Auch die Besoldung des Mannes vom gebirges stellt ihren Anteil. Beiläufig sei erwähnt, daß die liche Darstellung der Passionspiele aus Oberammergau an englische Westfront stehen. Diese hervorragende Schöpfung der französischen Heeresverwaltung ist ein glänzendes Zeugnis für die deutsche Fähigkeit, sich den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und dafür geeignete Kriegsmittel zu schaffen. Es nahm den Eindruck mit, sagte Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuttruppe einen Ausbildungsstand aufweist, den andere befähigt, die von ihr geleistete Arbeit im Winterkrieg erfolgreich jeder Hinsicht vollwertig zu leisten.

Das Zeugnis eines englischen Zivilgefangenen.

London, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht einen Brief von Eltern eines englischen Gefangenen in Rußland, in dem gesagt wird, daß er

„Ich gehe nicht mit.“

Christine bemühte sich, es ganz gleichgültig zu sagen, aber sie wandte sich doch ab, als rüde sie die Rippen dem Zirkusführer zurecht. Sie fühlte, wie die Blicken der Vertrauten in immer größerem Erstaunen ruhten.

Mäde sagte nichts, aber auch sie fing plötzlich etwas zu schaukeln zu machen. Mit dem aufgewachten Schürzenzipfel fuhr sie immer wieder über die Polster. Mahagonischens, neben dem sie gerade stand, obwohl blickt, kein Stäubchen darauf zu sehen war.

Eine Weile herrschte so Schweigen im Zimmer, aber eine fühlte die Gedanken ihrer guten Alten. Sie sah ja schon so manchmal mit ihren stillen Blicken aus dem Fenster, sie mußte wohl merken, daß bei der Herrschaft so anders geworden war. Nun hätte die treue Mäde gern ein Wort der Teilnahme und des Trostes gesagt, der Respekt band ihre Zunge. Allein schon das Bedenken, daß jemand um sie war, dem ihr Leid nicht gleichgültig war, tat Christine wohl. So trat sie denn nun vor und legte die Hand auf die Schulter.

„Meine liebe, alte Mäde, ich weiß, Sie meinen, aber nun geben Sie nur wieder — ich werde schon hier alles in Ordnung bringen.“

Ehoriam wandte sich die Alte wieder zur Tür. Die weiche Regung der Herrin gab ihr doch den Eindruck, einem Worte wenigstens:

„Ach Gott, liebe Frau Harms — Ich muß jetzt nach Westernhufen denken. Wie war doch da alles so schön. Ich meine immer, die Frau und der Herr hätten hier von dort fortgehen sollen.“

Sie sah zu der Herrin hin. Wie sie so traurig dastand! Das Herz konnte einem ja ordentlich weh tun dabei.

„Ach, liebe, liebe Frau Harms —“

Es war, als ob die treue Alte noch einmal in einem Ausbruch ihres Mitgefühls nach der Herrin blickte, aber da raffte sie sich und sagte: „Sie hören Tritte draußen gehen.“

„Ich glaube, der Herr kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnisse gemalt, die Gefangenen von den deutschen Soldaten rüchlich und freundlich behandelt werden.

Das englische Königspaar bei den ausgetragenen Schwerwunden.

Amsterdam, 22. Febr. (U.) Der König und Königin von England besuchten im Militärhospital von Amsterdam die am Mittwoch aus Deutschland zurückgekehrten deutschen Austauschgefangenen. Der König und die Königin unterhielten sich mit den Offizieren und Mannschaften nach ihrem Schicksal in deutscher Gefangenschaft und der Behandlung der in deutschen Händen befindlichen Gefangenen. Wie die „Times“ versichern dürfen, der König und die Königin mit lebhaftem Interesse die Mitteilungen der verwundeten Soldaten zugehört.

Die Geniekräfte bei englischen Seetruppen.

Amsterdam, 22. Febr. (U.) Im Londoner Kristallpalast, 22. Febr. (U.) Die Geniekräfte bei englischen Seetruppen wurden unter der dort einquartierten Marinebrigade aufgestellt, von denen 8 tödlich verwundet wurden. Eine Patrouille wurde damit beauftragt, die Seuche ausfindig zu machen. Gegenwärtig sind im Kristallpalast 6578 Offiziere und Mannschaften untergebracht.

Der berühmte englische Sport muß leiden.

Amsterdam, 22. Febr. (U.) Am die englischen Eisenbahnen im Interesse der Militär- und Marine-Transporte zu entlasten, haben die englischen Eisenbahn-Gesellschaften eine Einschränkung des Dienstes angeordnet. Die Fahrten und andere Erleichterungen werden von der Röhre abgebrochen. Vom 1. März an werden auch die Fahrten zum Besuche von Fußball-Wettbewerben, Rennen usw. nicht mehr ausgeben.

Belgien, so Vernunft annehmen.

Amsterdam, 22. Febr. (U.) Mit dem letzten Torpedoboot sind aus England zahlreiche Belgier in Vlijssingen angekommen, die noch vor dem 1. März in ihre Heimat zurückkehren wollen, um der von der deutschen Verwaltung angeordneten Strafbestimmung, die belandlich das Einkommensteuer für alle außer Landes bezahlenden Belgier beträgt, zu entgehen. Nach einer Mitteilung des W. I. B. aus Paris erzählt das „Journal de Paris“ durch das belgische Ministerium des Innern in Paris, daß sich 200 000 belgische Flüchtlinge in Frankreich, 300 000 in Holland und 750 000 in England aufhalten.

Ein Weibbuch zur Vorgeschichte des Krieges.

London, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Mel-des Reuterschen Bureaus. Hier wurde ein Weib-veröffentlichung, demzufolge Präsident Poincaré am 31. 1914 persönlich einen Appell an König Georg gerichtet. Poincaré erklärte, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn auf das fernbleiben Englands vom Kriege rechnen, würde Österreich-Ungarn unbeugsam und ein Aus-schluß mit Rußland unmöglich sein. Wenn aber andererseits England überzeugt wäre, daß England sich im Notfall die Seite Frankreichs stellen würde, bleibe die beste Lösung auf die Erhaltung des Friedens. Die letzte Aus-sage auf friedliche Regelung hänge von der Sprache und Haltung Englands ab. — Der König antwortete mit einem Brief, in dem er seine Sympathien mit dem und seinen Frankreich, den Frieden zu erhalten, ausdrückte. Schließlich sagte er, er gäbe sich noch immer die größte Mühe, um mit dem russischen und dem deutschen Kaiser. Was den Kriegsbegriff anbelangt, so wechselten die Ereignisse so einen Ort, daß es schwer sei, die Entwicklung voranzuführen. Unteroffizier seine Regierung werde weiterhin mit dem Vorkämpfer der Welt um jeden Punkt offen besprechen, der für die beiden Nationen von Interesse sei.

Amsterdam, 22. Febr. (U.) Der Schritt Poincarés bei dem König von England liefert die beste Illustration dafür, daß Frankreich damit den letzten Hebel in Bewegung setzte, um die Welt zum Frieden zu bringen. Es ist vor allem bezeichnend, daß Frankreich nicht etwa Schritte in Richtung auf die Welt zum Frieden zu bringen, sondern daß man England unter den Umständen zum Kriege gegen Deutschland zu bewegen versuchte. Bis zum 31. Juli 1914, als dem französischen Botschafter Cambon noch keine Regierung bindende endgültige Zusage über Englands Verhalten gegeben, so weit der Minister dem deutschen Botschafter gegenüber auch in seinen verborgenen Drohungen gegen war. Poincarés Brief war der letzte Trumpf in dem französischen Kartenpiel.

Das Eiserne Kreuz für die Mannschaft des „L. 5“.

Hamburg, 21. Febr. (U.) Die gesamte Mannschaft des Zeppelin-Luftschiffes „L. 5“ ist für die erfolgreiche Fahrt, die sie mehrfach vor dem Feinde bewiesen hat, mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. (U. A.)

Die Reichsregierung der Kommunalverbände.

Berlin, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Kriegs-zeitschriften m. b. H. hat auf die häufigen Anträge der Kommunalverbände um Ueberlassung der Reichsregierung durch das Volksbureau zur Kenntnis gebracht, diesen Anträgen stattzugeben, nicht Aufgabe der Kriegs-zeitschriften sei. Die Kriegsgetreide-Gesellschaft macht wiederholt darauf aufmerksam, daß noch große Mehlvorräte im Lande vorhanden sind. So haben Mitglieder des Vereins deutscher Handelsleute nach einer heute gemachten Mitteilung der Gesellschaft über 10 000 Tonnen Mehl zur Verfügung, die an die Kommunalverbände abgegeben werden können. Wird weiter darauf verwiesen, daß auf Grund der Bundes-Verordnung vom 18. Februar die Landeszentralbehörden, die von ihnen bestimmten Behörden im Falle eines Krieges wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten können, daß Mehl aus einer Mischung hergestellt wird, die wenigstens 30 Gewichtsprozent Roggenmehl unter Zugabe von Weizenmehl enthält, ferner daß anstelle von Roggenmehl auch Kartoffeln oder andere mehlfähige Getreide verwendet werden. Durch diese Verordnung wird dem Mehl ein wirksamer Schutz gegeben, da auf diese Art und Weise der Verwendung des Weizenmehls ein wesentlicher weiser Spielraum gelassen ist. Es wird auch daran erinnert, daß nach § 5, Abs. 4 der Bekanntmachung über die Berei-tung von Backwaren vom 5. Januar 1915, die Landeszentral-behörden gestatten können, daß bei der Bereitung von Roggenbrot bis zu 30 Gewichtsprozent Weizenmehl eingebracht wird.

Ein Bulgare über die Stimmung in Deutschland.

Wien, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Deputierte Tasalow, der soeben von seiner zweiten Reise nach Deutschland zurückgekehrt ist, beschreibt seine zuletzt gewonnenen Eindrücke wie folgt: Wie bei Beginn des Krieges, so herrscht auch jetzt in Deutschland derselbe Geist, die gleiche Zuversicht, der ungeschwächte Optimismus und der feste Wille, den Krieg nur so zu beenden, wie es die Interessen des Landes erfordern. Ganz Deutschland lebt in ungeschwächter Begeisterung für das Heer und die Flotte, und ist stolz darauf, durch die Tat beweisen zu können, daß die Herrschaft zur See nicht das Monopol der Engländer ist. Sonst ist auch im Lande für alles gesorgt, sowohl für die Millionen an den Grenzen, als auch für jene, die daheim sind. Auch in Österreich-Ungarn ist die Stimmung vorzüglich und die Zuversicht fest.

Die Kraft der Donaumonarchie.

Wien, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter des „Freundenblatt“ hatte eine Unterredung mit dem zur Zeit in Wien weilenden Direktor der Deutschen Bank, v. Gwinner, der u. a. äußerte, daß die in den letzten Tagen wieder errungenen glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auch die beiderseitige Zuversicht weiter steigern müßten, die weder in Deutschland noch in Österreich-Ungarn je verloren gegangen sei. Bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft Österreich-Ungarns wolle er sowohl die in Deutschland allgemein, namentlich aber auch in den entscheidenden wirtschaftlichen Kreisen herrschende Anschauung ausdrücken, daß die Beweise der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie die gegenteiligen Erwartungen übertröffen hätten. Dies gelte nicht nur für das Ergebnis der Kriegsanleihe, sondern auch für die Reichs-schuld, mit der sich das österreichisch-ungarische Wirtschaftsleben ebenso wie das Deutschlands den durch den Krieg bedingten Verhältnissen anpaßt. Wir dürfen uns — so sagte v. Gwinner — unserer gemeinsamen Kraft umso mehr freuen, wenn wir einen Blick auf die Gegner werfen. Österreich-Ungarn und Deutschland bleiben in der Bundesgenossenschaft vereint bis zu dem schließlichen Erfolg. Deutschland bringt die Bewunderung, die es den eigenen Truppen zollt, in gleichem Maße der österreichisch-ungarischen Armee entgegen.

Rumänien.

Wien, 21. Febr. (U. Bln.) In Bulgarester politischen Kreisen wird seit einigen Tagen von der Möglichkeit eines Kabinetts Rarp-Bratiano-Morghiloman gesprochen. Rarp hat auf Anfrage geantwortet: Ich und meine Parteifreunde treten in jede Regierung ein, die den Krieg gegen Rußland beschließt; sonst aber stehe ich auf dem Standpunkt, daß ich mich mit meinen 70 Jahren zu einer Altweltreife nicht hergeben kann.

Bukarest, 22. Febr. (U. Bln.) Die rumänischen Blätter stellen fest, daß seit dem Zusammenbruch der russischen Offensive in Dispreuhen sich in der Gesellschaft ein bedeutender Stimmungsumschwung vollzogen hat. Die Sympathien für Rußland sind abgeklungen und man hört wieder den bestimmten Wunsch, daß die Regierung auf keinen Fall ihre Neutralität aufgeben soll. Die Stimmung im Lande hat ansehnend auch auf die hiesigen diplomatischen Kreise eine einschneidende Wirkung gehabt. Der russische Gesandte reiste bekanntlich plötzlich ab. Jetzt verlautet, der Gesandte habe eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bratiano gehabt und hierauf seine Reise zum Zaren nach Petersburg angetreten.

Uom Balkan.

Sofia, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der seit einigen Tagen hier weilende albanische Führer Der-wish Hima äußerte in der „Rambana“, der gegenwärtige albanisch-serbische Konflikt sei durch die von Serben an den Albanern im Grenzgebiet verübten Grausamkeiten sowie dadurch hervorgerufen, daß die Serben entgegen den Bestimmungen des türkisch-serbischen Friedensvertrages die muslimanischen Albaner in die Armeee einstellten. Die Hauptursache des Konflikts sei aber, daß die Serben während der jetzigen Kampfpause auf dem Kriegsschauplatz möglichst viel Albaner niedermeheln und große Gebiete verwüsten wollen, um ihren Rücken zu decken und sich für den Fall einer endgültigen Niederlage für den Rückzug Raum zu schaffen.

Japan warnt seine Leute vor Dreiverbandsdiensten.

Kopenhagen, 22. Febr. (U.) Der „Næst“ meldet aus Tokio: Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Regierung mit den Bestrebungen zur Bildung eines Freiwilligen-Korps zur Unterstützung der Entente-Mächte nichts zu tun habe. Er warnt gediente Japaner vor dem Eintritt in das Korps und erklärt schließlich, ein derartiges Freiwilligen-Korps entspreche weder den Interessen Japans noch den wirklichen Aufgaben des japanischen Heeres.

(„Deutsche Tagesztg.“)

Zum japanisch-chinesischen Konflikt.

Petersburg, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Næst“ schreibt über den chinesisch-japanischen Konflikt: Das, was man für eine Zeitungsente hätte halten können, hat sich als Tatsache herausgestellt: Die Tokioer Regierung hat Forderungen an China gestellt, deren Verwirklichung in vollem Umfange für China offenbar undenkbar ist. Das zweite Programm, das in der Erklärung der Tokioer Regierung enthalten ist, richtet die Verantwortung für alle Zweige des staatlichen Lebens der Republik der Mitte ein und verwandelt die politische Unabhängigkeit Chinas in eine Fiktion. Seine Verwirklichung würde ein entscheidender Schritt zur Verhinderung der von natürlichen Reichthümern strotzenden Millionenrepublik durch das Joch der Fremden sein. Wichtig ist, daß die Unionstaaten dazu nicht gleichgültig bleiben und laum einen Nachschub in China zulassen können, noch viel weniger aber eine Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes; für ihre sich entwickelnde Industrie ist der chinesische Markt ebenso wichtig wie für die Industrie Japans. Wenn die japanische Regierung trotzdem fest entschlossen ist, die Verwirklichung ihrer Forderungen durchzusetzen, so ist sie offenbar bereit, es auf einen Konflikt mit den Unionstaaten ankommen zu lassen, der in beträchtlichem Grade die Weltkatastrophe komplizieren würde.

Amsterdam, 21. Febr. (U. Bln.) Für die Stimmung, die die Chinesen gegen die Japaner empfinden, ist es charakteristisch, daß laut niederländisch-indischen Blättern, die jetzt eingetroffen sind, die also Mitte Januar datieren, die Chinesen einen geschäftlichen Boykott gegen die Japaner auf Java organisiert haben. Dieser Boykott wird mit großer Strenge durchgeführt.

Mailand, 21. Febr. (U.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Peking: Die japanischen Staatsangehörigen

verlassen in Eile Peking und China. Auf Schantung haben die Japaner mit dem Bau zweier strategischer Bahnen begonnen, ohne die chinesischen Behörden um eine Konzession ersucht zu haben. Aus Seoul und Port Arthur sind infolge der Kriegsvorbereitungen alle Ausländer durch die japanischen Regierungsbehörden ausgewiesen worden.

Amerika und die japanischen Forderungen.

New York, 20. Febr. (U. Bln.) Die japanische Frage wird viel beachtet, doch verhindern die Führer beider Parteien eine Diskussion im Kongreß, während Staatssekretär Bryan mehr Informationen über die wirklichen japanischen Ansprüche an China zu erhalten sucht. Das Volk denkt pessimistisch über den Ausgang, da Amerika schlecht vorbereitet ist, um seine Rechte zu vertreten. (U. Bln.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 23. Februar 1915.

Das Eiserne Kreuz wurde Herrn Martin Ludwig, Sohn des Lokomotivführers Martin Ludwig von hier verliehen.

Der Redaktionsmetterling hat sich, wie das ja an der Ordnung ist, gemeldet. Es ist ein Perlmutterschmetterling, der ob des sonnigen Wetters in der vorigen Woche den Flug in die Welt unternahm und schließlich seine Reise auf unserem Redaktionsstisch beendete. Hoffentlich folgt dem bunten Frühlingsboten nun auch recht bald der Venz auf dem Fuße!

Feststellung der zuderhaltigen Futtermittel. Nach § 4 der Verordnung über zuderhaltige Futtermittel vom 11. v. Mts. haben die Rohzuckerfabriken, Verbrauchsuckerfabriken einschließlich Raffinerien und die Melassezuckerungsanstalten und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, sofern sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte m. b. H. zu Berlin, Karlsbad 16, anzuzeigen, welche Vorräte an Melasse, Zuckernachprodukten, Melassefüttermitteln, Zuderfüttermitteln, getrockneten Schnitzeln, Melasse-Trockenschnitzeln, und getrocknete Zuderfüttermittel sie besitzen oder in Genesam haben, und zwar je von 10 Doppelzentner ab. Anmeldebekarten sind durch die Geschäftsstelle der Handelskammer Limburg, Josefstraße 7 unentgeltlich zu erhalten.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung der 2. Klasse 231. Lotterie hat, wie festgestellt war, am 12. und 13. Februar d. Js. stattgefunden. Ebenso werden auch die Ziehungen der 3., 4. und 5. Klasse ihren planmäßigen Fortgang nehmen. Die meisten Zeitungen haben beschlossen, während des Krieges die Veröffentlichung der Ziehungslisten zu unterlassen. Die amtliche Ziehungsliste liegt bei den Kgl. Lotterei-Einnehmern in den Sprechstunden zu jedermanns Einsicht auf.

Diez, 22. Febr. Zu einer opferwilligen Tat war die Pflegschaftsweser Auguste Saberg (eine geborene Diezerin) im hiesigen Reserve-Lazarett (Institut Bismarck) bereit. Sie ließ mehrere Hautoperationen an ihrem Arm vornehmen für einen durch Granatsplitter schwer Verwundeten. Es ist dies bereits der zweite Fall im hiesigen Lazarett. (Diez. Ztg.)

Stadholm, 20. Febr. (U.) Der hiesige deutsche Gesandte überbrachte Glückwünsche Kaiser Wilhelms an Sven Hedén zu seinem 50. Geburtstag. (Röln. Z.)

Thorn, 21. Febr. (U.) Vor einigen Wochen wurden an der Grenze bei Dobryni zwei Russen, der Schneidergeselle Viktor Fidura und der Unteroffizier Stanislaus Warhardt unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Sie gaben an, sie wollten nach Bromberg reisen. Fidura hatte infolge des Krieges keine Arbeit. Da rief ihm sein Freund, sich dem Spionage-Bureau in Warschau zur Verfügung zu stellen, wo es Geld in Höhe von 1000 Rubel gebe. Warhardt und Fidura zusammen wurden beauftragt, die Gegend von Bromberg und Hohenfalka auszukundieren. Ihre Reise dorthin wurde durch ihre Verhaftung unterbrochen. Beide wurden vor ein Feldkriegsgericht gestellt, das sie der Spionage für schuldig erklärte und zum Tode verurteilte. Das Urteil ist kurz darauf vollstreckt worden. (B. T.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 24. Februar 1915. Zeitweise trübe, vielfach neblig, streichweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Wiederholter Viehmarktbericht.

Amtl. Notierung vom 22. Februar 1915.

Kaufpreis:	
Ochsen	51
Kühe	42
Kälber und Rinder	218

Kälber	401
Schafe	81
Schweine	932

Vieh-Gattungen.

Ochsen:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	53-56 90-101
da die noch nicht gezogen haben (ungekocht)	—
junge, fleischige, nicht ausgewachsene, und ältere ausgewachsene	50-54 88-94
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—
Kühe:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	44-48 79-86
vollfleischig, jüngere	—
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—
Kälber und Rinder:	
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes	50-54 87-96
vollfleischig ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	—
bis zu 7 Jahren	40-46 75-82
wenig gut entwickelte Rinder	44-48 88-92
ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber	—
mäßig genährte Kälber und Rinder	—
Schafe:	
mittlere Rast- und beste Sauzälber	56-58 95-97
geringere Rast- u. gute Sauzälber	45-50 75-83
geringe Sauzälber	—
Schafe:	
Wollschaf und Wollschaf	46 94
geringere Wollschaf und Schafe	—
mäßig genährte Wollschaf und Schafe (Wollschaf)	—
Schweine:	
vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	75-79 96-100
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	73-75 95-96
vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	74-78 96-100
vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	—
Wollschaf: Im allgemeinen mittleres Geschlecht, Rinder etwa 11 verhandelt, Kleinvieh gekaut.	—
Von den Schweinen wurden am 22. Februar 1915 verkauft: zum Preis von 100 Mk. 70 Stück, 99 Mk. 6 Stück, 98 Mk. 28 Stück, 96 Mk. 28 Stück, 95 Mk. 36 Stück, 94 Mk. 20 Stück.	

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern morgen 8 Uhr unerwartet infolge Unglücksfalles meinen lieben, guten, unvergesslichen Gatten, den treusorgenden Vater meiner lieben Kinder,

den Königl. Oberbahnmeister

Wilhelm Möller

im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer
namens aller Hinterbliebenen
Frau Louise Möller.

Limburg, den 22. Februar 1915.

Ueberführung nach Hannover vom
St. Vinzenz-Hospital am Mittwoch den 24.
Februar, vormittags 10 Uhr. 1/43

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

betr. Beschäftigung und Legitimierung
ausländischer Arbeiter.

Die ausländischen Arbeiter sowie deren hiesige Arbeitgeber werden auf die nachstehend auszugswise veröffentlichten Bestimmungen und deren Befolgung hingewiesen.

Ueber die Inlandslegitimierung der ausländischen Arbeiter bestimme ich für das Jahr 1915 folgendes:

A. Dem Legitimierungszwange unterliegen wie bisher grundsätzlich alle, und zwar auch die dauernd im Inlande befindlichen, ausländischen Arbeiter mit Ausnahme

a. derjenigen seit längerer Zeit im Inlande befindlichen ausländischen Polen, denen eine besondere schriftliche Aufenthaltsgenehmigung ohne bestimmte Frist „bis auf weiteres“ erteilt ist,

b. derjenigen Arbeiter, die im Ausland wohnen und täglich über die Grenze zur Arbeitsstätte kommen.

B. Nach den bisher gültigen Bestimmungen sind auch fernerhin zu behandeln

a. Anträge auf gebührenfreie Umschreibung der Legitimationskarten von 1914 derjenigen Arbeiter, die bereits im Jahre 1914 gebührenfreie Karten erhalten hatten (Vordruck „gebührenfrei“ auf diesen Karten);

b. Anträge auf Umschreibung der Legitimationskarten der im Jahre 1914 neu legitimierten im Inlande verbliebenen Arbeiter mit Ausnahme der Inhaber roter und gelber Legitimationskarten, sowie der Inhaber weißer Karten, soweit sie russische Staatsangehörige sind. (Vergl. C.)

C. Für die Legitimierung der Inhaber roter und gelber Legitimationskarten, sowie der Inhaber weißer Karten, soweit sie russische Staatsangehörige sind, gelten die folgenden, von den bisherigen abweichenden Bestimmungen.

1. Bis zum 31. März 1915 dürfen diese Arbeiter auf Grund der Legitimationskarten von 1914 weiterbeschäftigt werden. Die Arbeiter sind verpflichtet, bis spätestens zum 15. März 1915 bei der Ortspolizeibehörde ihrer Arbeitsstätte den Antrag auf Ausstellung einer neuen Legitimationskarte zu stellen. Dem Antrage sind die vorjährige Legitimationskarte und die Heimatpapiere beizufügen pp.

2. Für die bis zum 15. März 1915 bei den Ortspolizeibehörden beantragten Legitimationskarten ist die Vorzuggebühr der sonstigen Grenzlegitimierung von Mk. 2 — zu entrichten. Bei später gestellten Anträgen beträgt die Gebühr Mk. 5. — pp.

Berlin, den 13. Januar 1915.

Der Minister des Innern:

ge.: von Voebell.

Die Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, den bei ihnen beschäftigten ausländischen Arbeitern vorstehende Bestimmungen — insbesondere unter Abschnitt C 1 und 2 — bekannt zu geben und mit Rücksicht auf die ihnen drohenden Nachteile dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeiter den Legitimierungsantrag stellen. Nötigenfalls sollen die Arbeitgeber dabei behilflich sein.

Limburg (Rahn), den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Haerten.

8/43

Bekanntmachung.

Der Kreisobstbautechniker Deufner wird nächsten Freitag den 26. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in der „Alten Post“ einen Vortrag über:

„Gemüsebau und Gemüseverwertung
in der Kriegszeit“

halten. Wegen der Wichtigkeit des Gemüsebaues als Volksernährung werden alle Gartenbesitzer und besonders auch die Gartenbesitzerinnen der Stadt zu diesem Vortrag ergebenst eingeladen.

Limburg, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat:

Haerten

5/43

Tüchtige Maurer und Handlanger

sucht

Baugeschäft **P. Nußbaum,**
Troisdorf, Kirchstraße 41.

4/40

Am 21. d. Mts. starb hier an den Folgen eines am 18. Februar im Dienste erlittenen Unfalls

Herr Oberbahnmeister

Wilhelm Möller,

Vorsteher der Kgl. Bahnmeisterei I
Limburg.

Die Staatseisenbahnverwaltung verliert in dem Dahingegangenen einen äußerst zuverlässigen, dienstpflichtigen, erfahrenen und tüchtigen Beamten, welcher seinem verantwortungsvollen Dienst stets seine volle Kraft widmete.

Wir werden unserem liebenswürdigen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken allezeit bewahren 2/43

Limburg, den 22. Februar 1915.

Der Vorstand und die Beamten
des Königl. Eisenbahnbetriebsamts
Limburg.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Restbeträge der Quartiervergütungen für die Quartierleistungen vor dem 25. November 1914 erfolgt an den nachstehend bezeichneten Zahltag im Rathause Zimmer Nr. 14.

Um Andrang und ein längeres Warten der Empfangsberechtigten zu verhindern, ersuchen wir, die nachfolgende Einteilung genau zu beachten.

Die Auszahlung erfolgt nur an zur Familie gehörende erwachsene Personen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Zahltag:

Dienstag, den 23. Februar 1915, vorm. 8 1/2, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben A—C

Mittwoch, den 24. Februar 1915, vormittags 8 1/2, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben D—G

Donnerstag, den 25. Februar 1915, vorm. 8 1/2, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben H—K

Dienstag, den 3. März 1915, vorm. 8 1/2, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben L—P

Mittwoch, den 4. März 1915, vorm. 8 1/2, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben Q—S

Donnerstag, den 5. März 1915, vorm. 8 1/2, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben T—Z.

Limburg, den 20. Februar 1915.

Der Magistrat:

Haerten.

11/42

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

Firma **A. Königberger, Limburg.** Der Ehefrau des Kaufmanns **Emil Königberger, Johanna geb. Leopold,** zu Limburg ist **Prokura** erteilt.

Limburg, den 8. Februar 1915.

Rönlgl. Amtsgericht.

9/43

Bilanz

des landwirtschaftlichen Konsum-Vereins **E. G.**
mit unbeschränkter Haftpflicht zu Naheim.

I. Geschäftsstand Ende 1914.

a) Aktiva

An Kassenbestand	M.	422.62
„ Warenbestand	„	350.55
„ Futtermittelbestand	„	32.00
„ Düngemittelbestand	„	157.50
„ Mobiliten	„	18.70
„ Ausstände	„	5548.90
	M.	6530.27

b) Passiva

An Geschäftsanteil	M.	2200.00
„ Reservefond	„	2659.43
„ Betriebsrücklage	„	1262.47
„ Mitglieder-Guthaben	„	408.37
	M.	6530.27

II. Mitgliederbewegung pro 1914.

Anfang 1914	44 Mitglieder
Ausgetreten	1 Mitglied
Eingetreten	1 Mitglied
Ende 1914	44 Mitglieder

Naheim, den 22. Februar 1915.

4/43

Der Vorstand:

Heinrich Karl Müller.

Heinrich Möbus II.

Marmorwerke in Baldunstein

stellen sofort für dauernde Arbeit

10/41

Marmorsteinmehlen

ein.

Holzversteigerung.

Freitag den 26. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld,
Distrikt Pain 12:

4800 eichen und 1725 andere Laubholz
Durchforstungswellen

zur Versteigerung.

Rirberg, den 23. Februar 1915.

10/43

Großmann, Bürgermei-

Mehrere erfahrene Reparaturschlosser
sowie ein zuverlässiger älterer Schlosser

werden für unsere für Heereslieferungen arbeitenden
für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung gesucht

Blei- und Silberhütte Braun

Aktiengesellschaft

in Braubach a. Rhein.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Ein tüchtiges

Ackerpferd

ver sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2/42 an die Expd. d. Stg.

2 tüchtige

Mechergesellen

sofort gesucht.

8/42

Mecherei Brückmann,

Limburg, Frankfurterstr. 19.

Ein fehlerfreies,

Pferd

ist abzugeben. Näheres

Bernh. Stahl

6/43 Limburg, De-

Kräftiger Arbeiter

für sofort gesucht.

Gebr. W.

Filchmann

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Garten
sofort billig zu vermieten

Näheres Expd.

Sobald erschienen:

**Der Weltkrieg
in Wort u. Bild**

Band I vom Beginn des Krieges

bis zur Schlacht bei Tannenberg

unter Benutzung amtlicher Quellen, bearbeitet von Dr.

Brachtausgabe eleganter Einband 3. —

Text und über 450 Bilder in Kupfertiefdruck

Volksausgabe 1.20 Mk.

Text und über 200 Bilder in Kupfertiefdruck

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Tragt Euer Gold zur Reichs-

Die reichhaltigste, interessanteste

und gediegene

Zeitschrift für jeden Klein- und Züchter

ist und bleibt die vornehmste illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 7

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerpflanzen, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarienfische, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgreichstes Inserationsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 75 Pf., frei Haus 80 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko. Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes in Originalpreisen entgegen.